

## Ein-Euro-Job zum Realschulabschluss

Bras bietet neue Lebensperspektiven

Von Bernd Schneider

**Bremen.** Junge Eltern, die Hartz IV beziehen, bekommen in Bremen erstmals die Chance, ihren Realschulabschluss als Teil eines geförderten Ein-Euro-Jobs nachzuholen. „Arbeits- und Schulzeit werden so flexibel organisiert, dass sie auch eine Chance haben, den Abschluss zu schaffen“, sagt Jürgen Stanek, der das Angebot für den Beschäftigungsträger Bras verantwortet.

Zwei Gruppen mit je 15 Teilnehmern strebt die Bras an, 25 Stunden lernen und arbeiten pro Woche kommen auf sie zu. Zielgruppe seien alle Eltern, meist kämen allerdings alleinerziehende Mütter. Das zeige die Erfahrung in Projekten, die auf den Hauptschulabschluss hinführen.

Anderthalb Jahre Zeit haben die jungen Mütter und Väter bis zum Realschulabschluss. Ausgebildete Lehrer bereiten sie auf die externe Prüfung an der Erwachsenen-schule vor. „Letztlich müssen die pauken, pauken, pauken“, sagt Stanek, Leiter des Bereichs „Junge Menschen“ bei der Bras. Zumal die Teilnehmer nur drei Tage pro Woche lernen. Zwei Tage lang sollen sie arbeiten. Schließlich zielt ein Ein-Euro-Job (auch: Integrations- oder In-Job) auf Qualifizierung und Beschäftigung.

Das Lernen, so Stanek, solle „zeitlich flexibel“ organisiert werden, je nachdem, wie die Teilnehmerinnen ihre Kinder versorgen und unterbringen können. „Betreuung direkt bei uns wird aber nicht möglich sein.“ Die Teilnehmerinnen könnten aber „mit jeder erdenklichen Hilfe rechnen“.

In der Schule werden die Fächer der allgemeinbildenden Schulen unterrichtet – Mathe, Deutsch, Englisch, Biologie, Geografie, Physik und andere. Im Beschäftigungsteil gehe es unter anderem um Ernährung und Bewegung. So sollen die Teilnehmerinnen gesund kochen und unter anderem einen brasilianischen Kampf-Tanz Capoeira „zur Aufführungsreihe bringen“.

Höchstalter für den Einstieg ist 25, so Stanek, „in Ausnahmefällen kann die Bagis aber auch ältere Teilnehmerinnen noch zuweisen“. Ein Schulabschluss oder ein bestandener Aufnahme-test werden nicht erwartet. „Aber wir verlangen sehr viel.“ Deshalb sei die Maßnahme nur für Teilnehmerinnen geeignet, die „schon ein bestimmtes Niveau mitbringen und die freiwillig kommen“. Nach mehreren Wochen Probe-phase werde entschieden, wer bleiben kann. Wer den Anforderungen nicht gerecht werde, fliege aber nicht vor die Tür: „Wir können Teilnehmer überleiten in andere Maßnahmen“, etwa mit dem Ziel Hauptschulabschluss.

Die Zuweisung sei nur durch den Fallmanager der Bremer Hartz-IV-Verwaltung Bagis möglich, und zwar ab 1. Oktober, sagt Stanek. „Ab 12. Oktober geht die Maßnahme dann los.“

Weitere Informationen direkt bei Jürgen Stanek unter Telefon 69 37 90 10, werktags zwischen 9 und 15 Uhr. Oder per E-Mail unter stanek@bras-bremen.de.

## Auszeichnung für Spieleverlag

**Berne (gj).** Was Monopoly zum Klassiker gemacht hat, gilt auch für „Le Havre“, das neue Brettspiel des Berner Spieleverlags Lookout Games: Der Spieler, der das meiste Geld scheffelt, gewinnt. „Le Havre“ ist jetzt auf den zweiten Platz des vom Friedhelm-Merz-Verlag ausgelobten Wettbewerbs „Deutscher Spielepreis 2009“ gewählt worden. Der Spieleverlag hat damit im zweiten Jahr hintereinander eines der besten Spiele des Jahrgangs veröffentlicht.

## Herbstmarkt wird aufgebaut

**Osterholz-Scharmbeck (fry).** An vielen Fahrgeschäften, Buden und den Zelten wird in Osterholz-Scharmbeck seit gestern für ein fünfziges Fest kräftig Hand angelegt: Von Freitag, 26. September, bis Dienstag kommender Woche, 29. September, findet der traditionelle Herbstmarkt statt. Von Freitag bis zum Viehmarkt-Dienstag wird die Nacht zum Tage gemacht. Der Höhepunkt: Am Montag, 28. September, wird um 20 Uhr ein Bulle gewogen.

## Herbstmarkt in Wildeshausen

**Wildeshausen (cs).** Große Plakate an den Einfallstraßen nach Wildeshausen kündigen ihn schon an: Am kommenden Wochenende ist Herbstmarkt im Herzen von Wildeshausen. Von Sonnabend bis inklusive Montag laden über 30 Fahrgeschäfte, Buden und Stände zum Rummel-Vergnügen auf den Marktplatz und Gildeplatz ein. Am Sonnabend ist außerdem ein Kinderflohmarkt geplant, tags darauf zusätzlich verkaufsoffener Sonntag.

## Stiftung überreicht 15 000 Euro

**Lilienthal (upr).** Die Stiftung Klosterkirche hat 15 000 Euro an den Kirchenvorstand der St. Marienkirchengemeinde überreicht. Der Betrag ist für die anstehenden Arbeiten am Gotteshaus gedacht. Das Geld sei im Wesentlichen durch die Kunstauktion der Stiftung im Frühjahr zusammengekommen, berichtete Pastorin Birgitt Pusch-Heidrich. Der erste Bauabschnitt umfasst den Ostgiebel und die Kirchenseite zum Amtsgarten. Kosten: rund 250 000 Euro.

# Marcel Kuypers ist neuer Direktor am Max-Planck-Institut



Marcel Kuypers ist zum neuen Direktor am Bremer Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie ernannt worden.

KW-FOTO: JOCHEN STOSS

Von Karina Skwirblies

**Bremen.** Das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie hat einen neuen Direktor: Den Umwelt-Mikrobiologen Marcel Kuypers. Der 39-jährige Wissenschaftler mit niederländischen Wurzeln schloss 1995 sein Chemiestudium an der University of Nijmegen ab. Anschließend promovierte er an der selben Universität in Geowissenschaften. Am Max-Planck-Institut in Bremen begann Kuypers im Jahr 2001 als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Vier Jahre später gründete er hier die Nutrient-Arbeitsgruppe, deren Forschung sich auf Stickstoff und seine Verbindungen in den Weltmeeren konzentriert und bahnbrechende Ergebnisse hervorgebracht hat.

Mit Marcel Kuypers hat das Bremer Max-Planck-Institut neben dem Molekularbiologen Professor Rudolf Amann, dem Biogeochemiker Professor Bo B. Jørgensen und dem Mikrobiologen Professor Friedrich Widel einen weiteren Direktor berufen, der sich mit voller Kraft für die Umweltforschung einsetzen möchte. Neben der Forschung wird sich Kuypers intensiv in der Lehre engagieren.

Die Forscher des Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie beziehen jetzt nach zweijähriger Bauzeit ein weiteres Gebäude mit mehr als 1000 Quadratmetern für Labore, Büros und einen Hörsaal. Dieser Platz wurde dringend benötigt, denn inzwischen arbeiten mehr als 200 Mitarbeiter am Institut. Das Land Bremen unterstützte dieses Projekt mit einem Viertel der Baukosten in Höhe von 6,53 Millionen Euro.

## „Dein Engagement zählt“

12. Selbsthilfetage in der Unteren Rathaushalle / Über 60 Betroffenengruppen und Organisationen stellen sich vor

Von Karina Skwirblies

**Bremen.** Nicht allein bleiben mit Prostatakrebs, mit Asthma, als Suchtkrank oder Angehöriger von Menschen im Wachkoma – das Netzwerk Selbsthilfe kann in vielen schwierigen Lebenssituationen Betroffene zusammenführen. 320 Gruppen, Träger und Vereine sind im Netzwerk zusammengeschlossen. Über 60 davon präsentieren sich am kommenden Wochenende bei den 12. Bremer Selbsthilfetagen in der Unteren Rathaushalle.

Das Motto lautet „Dein Engagement zählt – Selbsthilfe baut Brücken“. „Selbsthilfegruppen haben eine Brückenfunktion in gesellschaftliche Bereiche“, erläutert Sabine Bütow, Geschäftsführerin des Netzwerkes. „Sie tragen viel dazu bei, dass neu Betroffene eine Beratung finden.“ Die Gruppen seien wichtig und wertvoll. Nicht nur kleinere Selbsthilfegruppen stellen sich im Rathaus vor, auch größere Vereine wie die Bremer Krebsgesellschaft, die Hospizhilfe, die Anonymen Alkoholiker oder der Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien.

Die Informationsstände sind in vier Bereiche untergliedert: Erkrankungen und chronische Krankheiten; Gesundheitsförderung; Sucht und Soziales, Familien, Lebensgemeinschaften. Bei den Krankheiten sind unter anderem Asbestose, Borreliose, angebo-

rene Herzfehler, Leukämie, Epilepsie, Tinnitus und Tourette vertreten. Beim Thema Gesundheitsförderung stellen sich das Gesundheitsamt, das Forum Ältere Menschen, die Gruppe „Ambulante Versorgungslücken“ und andere vor. Über Sucht beraten der Elternkreis essgestörter Töchter und Söhne, die Guttempler, die Narcotics Anonymous und andere. Außerdem stellen sich die Sterbegesellschaft, die Mütterzentren, die „Rabenmütter“ und der Verein „Vierzig plus“ vor.

Zur Aktion hochbegabtes Kind, die ebenfalls im Rathaus vertreten ist, gehört Anna Frankus-Fachinger. Rund 250 hochbegabte Kinder betreut der Verein in Bremen. „Die Kinder sind schon als Babys deutlich anders“, erklärt die Mutter von drei hochbegabten Söhnen. „Sie sprechen früher und manche lernen schon mit vier Jahren lesen.“ Kämen diese Kinder in die Schule, fingen die Probleme an. „Es gibt Hochbegabte, die in der Schule versagen“, berichtet Anna Frankus-Fachinger. Sie erhielten oft die Zappelphilipp-Diagnose. Der Verein helfe bei der Strukturierung des Schulbesuchs, wobei beispielsweise das Überspringen von Klassen helfe. Auch werden Workshops für die Kinder und Elterngruppen angeboten.

In der Unteren Rathaushalle informieren

ebenso die Angehörigen von depressiven Partnern. Diese Selbsthilfegruppe besteht seit rund anderthalb Jahren. „Sie gibt mir Kraft und Mut weiterzumachen“, erzählt eine Betroffene. Die Depression des Partners ziehe einen am Anfang mit runter. Sie habe irgendwann begonnen, ihren eigenen Weg zu gehen. „In der Selbsthilfegruppe werde ich verstanden“, sagt sie. Freunden und Nachbarn fehle oft das Verständnis. Besprochen werden in der Gruppe Themen wie Schuldgefühle, Distanz und Nähe zum Partner.

Barbara Radlow und Angela Bauer gehören der Selbsthilfegruppe Verwachsungsbauch an, die einzige zu diesem Krankheitsbild bundesweit. Bei den Bremer Selbsthilfetagen wollen sie über die häufig unterschätzte Krankheit aufklären. Unter anderem nach Operationen oder Entzündungen können sich schmerzhafte Verwachsungen im Bauch bilden. „Man kann sich nicht richtig bewegen, die Psyche leidet, die Berufstätigkeit kann eingeschränkt werden oder bei der Partnerschaft tauchen Probleme auf“, beschreibt Angela Bauer mögliche Konsequenzen. Die Gruppe ist mit Ärzten und Kliniken in Kontakt, informiert sich über Hilfsmittel und Therapiemöglichkeiten. 36 Betroffene aus Bremen, Frauen und Männer,

gehören der Selbsthilfegruppe an. Doch auch bundesweit gibt es immer mehr Anfragen von Betroffenen.

Das Netzwerk Selbsthilfe möchte die Selbsthilfegruppe auch dazu nutzen, Gruppen für pflegende Angehörige zu gründen. Es gebe wenige Selbsthilfegruppen in diesem Bereich, erklärte Geschäftsführerin Sabine Bütow. „Wir möchten stadtteilorientiert Gruppen initiieren.“ Die ersten zehn Treffen werden fachlich begleitet. Interessenten werden gebeten, sich im Rathaus beim Netzwerk zu melden. Außerdem sollen verstärkt Migranten angesprochen werden. Das Netzwerk hat bereits Multiplikatoren für diese Zielgruppe ausgebildet, doch bislang sei das Interesse von Migranten an der Selbsthilfe eher gering, berichtet Bütow.

Die 12. Bremer Selbsthilfetage finden am 25. und 26. September mit Infoständen und Gesprächsangeboten in der Unteren Rathaushalle statt. Am Freitag ist von 10 bis 18 Uhr, am Sonnabend bis 16 Uhr geöffnet. Sozialenatorin Ingelore Rosenkötter eröffnet die Tage am Freitag um 11 Uhr. Am Sonnabend spricht Raimund Geene ab 11 Uhr über „Selbsthilfe als Brücke.“ Geene gehört dem Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen an. Bereits am heutigen Donnerstag findet ein „Danke-schön-Konzert“ des Bremer Kaffeehaus-Orchesters ab 18.15 Uhr im Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4/5, statt.

„Es gibt Hochbegabte, die in der Schule versagen. Sie sind schon als Baby anders.“

A. Frankus-Fachinger

## Hier spielt die Musik

Da fahren wir mal hin: Ein Bayer und eine Sauerländerin betreiben den Landgasthof Dinkgräve

Von Alexander Schmolke

**Timmel.** Man kann sich nicht helfen, der Mann hat etwas von Otti Fischer. Wilfried Straub (61) kommt aus Bayern, hat in Ansätzen Fischersche Dimensionen und den Schalk im Nacken. So jemanden erwartet man überall – aber bestimmt nicht hier. Mitten in Ostfriesland, im Landgasthof Dinkgräve in Großefehn-Timmel.

Ein Bayer in Ostfriesland. Und eine Sauerländerin dazu: Wilfried Straub führt das Traditionshaus mit seiner Frau Elfi (59). Eigentlich wollten es die beiden ruhiger angehen lassen, als sie 2007 aus familiären Gründen in den Norden zogen. Doch daraus wurde nichts. Der vorherige Pächter war mit der Idee, hier gehobene Gastronomie zu machen, gescheitert – der Landgasthof wartete auf neue Impulse. „Also haben wir gesagt: Packen wir's noch mal“, erzählt Wilfried Straub und lacht sein beinahe lautloses und doch herzliches Lachen.

Die Impulse, die sich das Dorf von den Neu-Nordlichtern erhoffte, kamen umgehend: Sie machten das Haus zu einer einträglichen „Musikantenfreundlichen Gaststätte“. In Bayern gibt es davon rund 360, in Niedersachsen nun exakt eine. „Gäste, die bei uns spontan Musik machen, bekommen nach alter Sitte ein Bier oder eine Brotzeit“, erzählt Elfi Straub. Schöne Abende habe es bereits gegeben, an denen die Teekiste zur Trommel wurde, wildfremde Menschen zusammen alte Lieder sangen, und der Chef selbst zur Tuba griff.

Genauso haben sich die Straubs ihren Landgasthof vorgestellt. „Das Wirtshaus muss ein wichtiger Kommunikationspunkt im Ort sein“, sagt Wilfried Straub. „So wie früher.“ Daher betont er gegenüber seinen Gästen stets, dass sie nicht zwingend bei ihm essen müssen. „Vorbeikommen, Bierchen trinken, Neuigkeiten erzählen – darum geht es“, so der 61-Jährige. Essen geht aber natürlich auch: Auf der Karte stehen



Stets gut gelaunt: Tuba-Spieler Wilfried Straub und seine Frau Elfi Straub bieten bayrische und sauerländische Spezialitäten mitten in Ostfriesland an.

FOTO: ALEXANDER SCHMOLKE

seit 2007 Spezialitäten aus Bayern beziehungsweise aus dem Sauerland – Leberkäse, Haxn, Schäufele – so selbstverständlich wie der Matjes. Das Lieblingsgericht der Stammkundschaft ist indes die „Schubkarre voll Mist“: Ein Korb mit Nackensteak, Bratkartoffel, Spiegelei und Zwiebeln. Für 8,70 Euro.

Gratis dazu gibt es Spaß: Neben der Porzellan-Katze steht das Schild „Bitte nicht füttern“, der stinknormale Stein auf der Fensterbank wird als „Boßelkugel, 50 v. Chr.“ präsentiert. Und demnächst gibt es mit dem befreundeten Gasthof Janser aus Schwabniederhofen ein „Entenrennen“: Wer vom 2. Oktober bis zum 30. Dezember mehr Entengerichte verkauft, ist der Entenkönig. Verlieren die Jansers, kommen sie mit Blaskapelle und 18-Meter-Maibaum nach Ostfriesland. Verlieren die Straubs, muss Wilfried Straub per Rad die 730 Kilometer nach Schwabniederhofen fahren und Matjes mitbringen.



„Würde mir vielleicht ganz gut tun“, sagt er und klopft sich auf seinen überaus mächtigen Bauch.

Ob Musik, Entenrennen oder die lockeren Sprüche der Inhaber: Den Ostfriesen gefällt's, sie kommen gerne zum Bayern und der Sauerländerin. Und verzeihen es sogar, wenn dem Chef mal ein „Grüß Gott“ rausrutscht. „Das passiert aber kaum mehr, ich habe mich schnell umgestellt“, sagt Wilfried Straub – und heißt die nächsten Gäste in der Tat standesgemäß willkommen: „Moin, moin!“

Zum Landgasthof Dinkgräve in der Ulbargerstraße 56 in 26629 Großefehn/Timmel (Telefon 04945/915400) geht es über die Autobahn 28 in Richtung Leer, dort wechseln auf die Autobahn 31 Richtung Emden, Großefehn abfahren und über die Landesstraße 14 bis nach Timmel. Näheres zum Gasthof auch im Internet unter: [www.landgasthof-timmel.de](http://www.landgasthof-timmel.de).

## Autokorso gegen „Nordhorn Range“

**Nordhorn (dpa).** Mit einem Autokorso hat gestern die Bürgerinitiative „Notgemeinschaft Nordhorn Range“ gegen den Luftwaffenübungsplatz protestiert. Etwa 60 Wagen hätten sich am Morgen auf der Straße zur „Nordhorn Range“ postiert, sagte der Sprecher der Notgemeinschaft, Detlef Rüter. Die Straße direkt zum Eingang des Platzes habe die Polizei aber gesperrt. In den nächsten Wochen solle es weitere Aktionen geben. So seien für November Gespräche mit allen Parteien in Berlin geplant. Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) hatte nach juristischen Niederlagen im Juli den Verzicht auf den Luftwaffenübungsplatz „Bombodrom“ in Brandenburg erklärt. Ursprünglich sollte das „Bombodrom“ die Übungsplätze in Nordhorn und im bayrischen Siegenbun entlasten. Hoffnungen setzt die Notgemeinschaft auf ein Verfahren am Verwaltungsgericht Osnabrück. Darin soll geprüft werden, ob die Übertragung der „Range“ von der britischen Luftwaffe auf die Bundeswehr vor einigen Jahren rechters war.

## Gemeinderat lehnt Bürgerbefragung ab

**Dörpen (dpa).** Der Dörpener Gemeinderat hat den Antrag einer Bürgerinitiative für eine Bürgerbefragung zum geplanten Steinkohlekraftwerk in der emsländischen Gemeinde abgelehnt. Wie der stellvertretende Gemeindevorstand Andreas Hövelmann gestern berichtete, stimmten aus der CDU-Fraktion am Dienstagabend elf Gemeinderäte gegen den Antrag, aus der SPD-Fraktion habe es zwei Stimmen für die Befragung gegeben. „Die Atmosphäre war durchaus angespannt“, sagte er. Allerdings sei die Sitzung von den Kraftwerksgegnern nicht gestört worden. Die Bürgerinitiative kämpft aus Klimaschutzgründen gegen das Kraftwerksprojekt.